

## Haushaltsrede zur Verabschiedung des Haushaltes für das Jahr 2009

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
meine Damen und Herren,

die Einführung des „Neuen Finanzmanagements“ ist nicht nur die Änderung eines Buchungsvorganges oder einer Buchführungssystematik für das Haushaltsbuch der Stadt Goch.

Das NKF soll grundlegend die Möglichkeiten verbessern, knappe Ressourcen – auf der Grundlage geeigneter Informationen – zu steuern.

Und dazu müssen wir uns fragen, welche Prioritäten sind dabei zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger in der Stadt zu setzen.

Neben einer besseren Transparenz im Haushaltsplan geht es bei der Haushaltsführung nach NKF um eine nachhaltige Haushaltswirtschaft, d.h. die heute gemachten Ausgaben dürfen nicht zu Lasten der nachfolgenden Generationen in die Zukunft verschoben werden. Es geht um das Prinzip intergenerativen Gerechtigkeit – das wiederum heißt, der gesamte Ressourcenverbrauch einer Periode eines Haushaltsjahres soll regelmäßig durch Erträge derselben Periode gedeckt werden.

Apropos, Ressourcen, lassen Sie mich hier noch eines zusätzlich einfügen meine Damen und Herren. Ich bewege mich mal für einen kurzen Augenblick weg vom rein fiskalischen Aspekt. Dieser Ressourcenverbrauch, wie ich gerade ausgeführt habe, sollte auch in derselben Haushaltsperiode ausgeglichen werden. Das allerdings dürfte uns bei der Ressource Fläche und Land wegen der Unmöglichkeit einer Vermehrung von Land und Fläche, nicht gelingen. Also sorgen wir dafür, dass uns auch noch in der Zukunft für unsere Kinder an freier Fläche, einfach nur so zum Schönfinden und zu einer möglichen weiteren Entwicklung auch noch etwas übrig bleibt, womit wir im übrigen auch etwas Nützliches täten für den Erhalt der Landschaft und der Natur. Wir sind doch so stolz auf den Ausspruch „Goch, die Stadt im Grünen an der Niers“.

Hier, meine Damen und Herren, werden wir demnächst entsprechende Produktziele formulieren müssen.

Zurück zu den Finanzen:

Wenn dann auch noch auf Kreisebene ebenfalls so gehandelt wird, wie wir es uns für die Stadt Goch vorstellen, und der Kreis Ausgaben nicht überzieht, dies hat er in diesem Jahr auch realisieren können, dann sollten wir in ein gutes Jahr 2009 hineingehen. Dies möchten wir nicht nur in fiskalischer Hinsicht, sondern auch in ökologischer Hinsicht verstanden wissen.

Der gemeinsame Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und der CDU zur aufsuchenden Seniorenarbeit- und hilfe, ist von der Verwaltung in den Haushalt aufgenommen worden.

Ein weiterer Wunsch lag uns noch auf der Seele. Wir möchten, dass es eine personelle Aufstockung Für den Produktbereich 06 Kinder-Jugend und Familienhilfe für das Produkt 0603 Einrichtungen der Jugendarbeit

für die städtischen Jugendfreizeiteinrichtungen

## Jugendplanet ASTRA und Poffi-Haus

eine zusätzliche Stelle eingerichtet wird, also für die Jugendarbeit im Jugendzentrum Astra. Wir stellen übrigens mit großer Freude fest, dass die jetzige Leitung des Jugendzentrums eine hervorragende Arbeit leistet. Um dort auch weiterhin innovative Arbeit leisten zu können, ist aus unserer Sicht eine weitere Stelle dringend erforderlich. Also fordern wir eine Aufstockung des Personals, verbunden mit der Bitte, der Leitung des Astras größtmögliche Unterstützung und Freiheit zu gewähren. Sie werden sehen, meine Damen und Herren, es wird sich lohnen.

Dem Wunsch der SPD auch noch die Stelle eines Streetworkers einzurichten, konnten wir nicht entsprechen. Wir glauben nicht, dass sich für eine solche Person in unserer Stadt die Notwendigkeit ergibt, zumal die dann ausreichenden Kräfte im Astra auch dort die Jugendlichen aufsuchen wollen, wo sie sich bekanntermaßen des öfteren treffen. Für einen Streetworker dürften die Aufgaben in unserer vergleichsweise kleinen Stadt einfach nicht vorhanden sein.

Natürlich gibt es noch weiteres Wünschenswertes, so z.B., für jedes Schulkind ein Mittagessen, möglichst komplett kostenlos. In Anbetracht der oft sichtbaren Situation von Kindern, wäre dieses natürlich wirklich notwendig. Dazu brauchten wir allerdings alle Beteiligten, Lehrer, Schüler, Verwaltung, Politik und nicht zuletzt die Eltern. Es sind ja leider nicht alle Schüler, die von einem Mittagessen in den Schulen nicht profitieren können, Kinder armer Eltern, es sind auch die Kinder, deren Eltern, aus welchen Motiven auch immer, nicht genügend Sorge walten lassen, oder nicht walten lassen können. Und wieso, muss man dann berechtigter Weise fragen, nur Schulkinder, denn die Situation sehr vieler Kindergartenkinder dürfte sich nicht wesentlich von der Situation der Schulkinder unterscheiden.

Sicher ist es wohl, das eine Kommune dies nicht komplett alleine stemmen kann. Und hier sei die Frage erlaubt, sollte man die Eltern überhaupt komplett aus der Verantwortung entlasten. Trotzdem sollten wir gemeinsam darüber nachdenken, was und wie wir Politiker da für die Zukunft Abhilfe schaffen können.

Man muss wohl sagen „l e i d e r“ ist der Zulauf zur Gocher Tafel unglaublich groß und wächst ständig weiter. Für uns ein Zeichen, dass es sie gibt, die Armut, auch in Goch. Und so ganz am Rande, da ran hängen in vielen Fällen auch Kinder, die unseren besonderen Schutz erwarten können, dafür sitzen wir hier.

Hier möchte ich noch etwas einschieben. Mir geht es auch um die großsprecherischen Versprechungen der Landesregierung, >jedem Schulkind sein Mittagessen< und vieles mehr. Dann aber hingehen und mal eben für einen großen Millionenbetrag einen zusätzlichen Wahltermin einlegen, weil man ja mit dem ersten vorgezogenen Termin ganz jämmerlich bei den Gerichten auf die Schnauze gefallen ist, das meine Damen und Herren, das finden wir eine bodenlose Unverschämtheit. Und weswegen das alles, nur weil man einer an der Landesregierung beteiligten kleinen Partei, für die nächste Kommunalwahl Hilfestellung leisten wollte. Das meine Damen und Herren ist an Schäbigkeit nicht mehr zu überbieten. Da werden mal eben weitere Steuergelder sinnlos versenkt. Hoffen wir, dass sich der Bürger beim Urnengang an solch eine Machenschaft erinnert. Leider muss man als Bürger immer wider eine solche Arroganz der Macht erleben.

Zurück zum Haushalt.

Bei der Haushaltseinbringung durch unsere Kämmerin Frau Gansen, der ich hier ein dickes Lob, wie auch der gesamten Verwaltungs-Mannschaft, aussprechen möchte für die sehr gute Arbeit der letzten Monate. Einen, aus heutiger Sicht, reibungslosen Übergang von der Kammerralistik zum NKF geschafft zu haben, verdient Respekt.

Ich möchte wieder zurückkommen zur Haushaltseinbringung durch Frau Gansen. Sie sprach davon, dass in den nächsten Jahren die Informationen über die Aufgabenerfüllung weiter ausgebaut werden müssen. Wir werden produktorientierte Ziele, so wie Kennzahlen zur Zielerreichung festlegen müssen. Die Zielfestlegung ist von wesentlicher Bedeutung für das künftige Handeln von Verwaltung und Politik.

Es gilt also Ziele zu benennen, die unserer Zukunft dienen und ein Steuerungselement für einen wirtschaftlichen Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen sind.

Eine enorme Herausforderung und eine große Chance zugleich für die Stadt Goch, wird die Entwicklung des Geländes der ehemaligen Reichswaldkaserne sein, aber dies sollte uns mit medialer Begleitung des Adolf Grimme Institutes schon glücken.

Man könnte ja ins Schwärmen geraten, welche Möglichkeiten sich dort alles bieten, vom wirklich ökologischen Bauen unter dem Gesichtspunkt energiesparender Bauweise, wie eine gute Durchmischung von Wohn- und passenden Gewerbebereichen, wie z.B. Dienstleistungsgewerbe, Häuser und Wohnungen in einem quasi neuen Stadtteil, für Alt und Jung. Mehrgenerationenhäuser z.B. Diese Aufgabe werden wir nicht nur mit begleiten, sondern uns auch so weit möglich, mit einzubringen versuchen.

Frau Gansen konnte uns einen ausgeglichenen Verwaltungshaushalt vorlegen. Nicht nur sie konnte darüber strahlen, das ihr erster Haushalt, das auch noch in NKF, ein ausgeglichener ist. Schön für uns alle.

Herr Carlo Marks brachte dann den Wirtschaftsplan des Kommunalbetriebes ein.

Auch hier sind wir sehr erfreut darüber, dass es ein ausgeglichener Wirtschaftsplan ist, sogar mit einem Überschuss von 652.000 €. Eine Nettotilgung konnte ins Auge gefasst werden, trotz großer notwendiger Investitionen. Es bleibt allerdings festzuhalten, dass die Verbindlichkeiten auch nicht gerade von Pappe sind. In den nächsten Jahren werden wir verstärkte Anstrengungen unternehmen müssen, Kredite zu tilgen und die Verbindlichkeiten deutlich zurückzufahren.

Ich möchte hier darauf verzichten aufzuzählen, was alles in der kommenden Zeit realisiert werden soll. Davon profitieren wird der Straßenbau und wiederum die Schulen, um mal das wichtigste zu nennen. Neben den Schulen kommt aber auch der übrige Hochbau nicht zu kurz, so soll es wider zur Erstellung von Schlichtwohnungen kommen, damit der sehr unattraktive Zustand in der Baustraße ein Ende findet. Alles in allem findet dies unsere volle Zustimmung.

Allerdings meine Damen und Herren, gilt es sehr darauf zu achten, an welcher Stelle diese neuen Schlichtwohnungen erstellt werden sollen.

Uns erscheint der Standort an der Hervorster Straße für weitere dieser Wohnungen nicht geeignet, da wir sonst große Gefahr laufen, hier ein Ghetto entstehen zu sehen, und das, meine Damen und Herren wäre sicherlich nicht in unser aller Sinn. Man muss schon hinschauen, welche Menschen man auf relativ engem Raum zusammen leben lassen will.

Aber auch sehr entfernt liegende Unterkünfte für Obdachlose, wie zum Beispiel in der Römerstraße, sind nicht wirklich gut. Mag man denken über diese Menschen was man will, die verfügen in der Regel nicht über einen motorisierten Untersatz, Busse fahren dort ebenfalls nur selten, aber einkaufen müssen diese Menschen auch.

Ich will daran erinnern, wir die Stadt Goch haben doch gerade ein so schönes neues Logo, „Die-Miteinander-Stadt“. Grenzen wir sie also nicht aus, die Menschen ohne eine eigene feste Unterkunft und die Bedürftigen, sie gehören dazu, sie gehören mit zu unserer „Mit-einander-Stadt“.

Hervorheben möchte ich aber hier an dieser Stelle auch die sehr erfolgreiche Ansiedlungspolitik und die gute und zügige Vermarktung von Bauland und Grundstücken im Gewerbegebiet. Erst im Anfang Februar konnte wieder ein Unternehmen in Goch angesiedelt werden, was ca. 40 Arbeitsplätze mit sich bringen wird. Wir sind mit dieser Entwicklung sehr zufrieden, und möchten hier Herrn Wolfgang Jansen und Herrn Rüdiger Wenzel unseren Dank aussprechen. Leider mussten wir in den letzten Tagen erfahren, dass sich TIRSAN aus der Stadt zu verabschieden gedenkt. Mit dem Verschwinden dieser Firma stehen dann ganz plötzlich wieder fast 80 Beschäftigte auf der Straße. Man kann nur hoffen, dass für sie schnell eine angemessene Arbeit gefunden werden kann.

Insgesamt erscheint uns die Entwicklung der Stadt Goch aber auf einem guten Weg zu sein.

Gestatten Sie mir einen kleinen Rückblick in die Vergangenheit, meine Damen und Herren. Ich denke, es wird sich niemand mehr daran erinnern, was ich anlässlich der Haushaltsverabschiedung des Doppelhaushaltes 2003/2004 in meiner Haushaltsrede für Befürchtungen geäußert habe.

Ich sagte damals, und hier ging es um den Neu - Bau des Rathauses: > Wir wissen nicht, ob wir dieses Geld nicht dringender benötigen, weil unsere so genannte „befreundete Regierung“ aus Amerika, womöglich einen Krieg vom Zaune brechen will, der immense Mengen an Geld verschlingt. Die Folgen eines solchen Handelns sind nicht abzusehen, aus ökonomischer Sicht ist dies sicherlich nicht förderlich für die Weltwirtschaft, an der hängen ja bekanntlich sehr viele, letztlich wird das dann auch die Stadt Goch durch noch mehr nachlassende Konjunktur und gestiegene Erdölpreise zu spüren bekommen< So war damals meine Befürchtung.  
So weit der Rückblick ins Jahr 2003/2004

Wie wir jetzt alle zu spüren beginnen, ist es so weit. Zwar bekommt die Stadt noch einen ordentlichen Batzen Geld aus dem Konjunkturprogramm II, um dabei zu helfen, die Wirtschaft nicht absaufen zu lassen. Allerdings, müssen wir uns alle fragen, wer zahlt das eigentlich letztendlich? und wer zahlt das alles zurück? Wann werden wir eine Erkenntnis darüber gewinnen, wann denn Ende der nicht vorstellbaren Zuschüsse an marode Banken mit ihren zockenden, fast möchte man sagen, verbrecherischen Managern, ist? Wie weit und lange muss unsere Bundesregierung denn noch, stark angeschlagene Wirtschaftsunternehmen unter die Arme greifen, mit Geld, was sie sich bei uns, dem Steuerzahler leihen muss?

Zu viele Fragen, um sie jetzt und hier zu beantworten meine Damen und Herren, aber Fragen die irgendwann einer Antwort bedürfen. Was uns in den nächsten Jahren noch bevorsteht kann man nur erahnen. Hoffen wir, dass es nicht ganz so dick kommt und vor allem wir alle daraus lernen. Die Dinge, die nun durch das Konjunkturprogramm II zusätzlich möglich sind, hat die Verwaltung im wesentlichen schon verlauten lassen. Im einzelnen werden wir natürlich noch mal genau betrachten müssen, wie das eine oder andere denn gestaltet werden soll, aber mit der Richtung sind wir im wesentlichen einverstanden.

Hier haben andere Fraktionen teilweise Vorstellungen entwickelt, die in unseren Augen unsinnig sind oder durchaus anderen Projekten den Vorrang lassen sollten.

Übrigens bei all dem wirtschaftlichen Finanzchaos droht natürlich eines zu passieren. Die Schwächsten der Schwachen, in der Regel unsere Zukunft, die Kinder, werden darunter viel mehr zu leiden haben, als wir uns das vorstellen können. Es gilt das, was ich zu Anfang gesagt habe, passen wir alle miteinander auf, das diese Zukunft nicht unter die Räder kommt.

Ich sehe allerdings hier in der Stadt, und so, wie sie aufgestellt ist, noch keine Anzeichen dafür, kümmern wir uns alle darum, dass es so bleibt. Übrigens werden wir auch ein besonderes Auge auf die Generation werfen müssen, nämlich die heutige Rentnergeneration, dieser Generation geht es auch nicht immer nur glänzend, wie oft zu hören ist. Und den nächsten, die zu Rentnern werden, wird es noch wesentlich schwieriger fallen, ein menschenwürdiges Leben zu führen.

Bündnis 90/Die Grünen haben in den vergangenen Jahren jeden Haushalt mitgetragen. Der Haushalt 2003/2004 war der letzte, dem wir unsere Zustimmung verweigert haben, aus den bekannten Gründen. Sie sehen meine Damen und Herren, wir haben aus unserer Sicht verantwortlich gehandelt und sind der festen Überzeugung, dass auch unsere Beiträge zum Gelingen einer intakten Stadt beigetragen haben.

Aber auch das Nein zu einem Haushalt von der einen oder anderen Fraktion sollte man fairer Weise nicht in jedem Falle so werten, das hier nun unverantwortlich gehandelt worden wäre, siehe unser NEIN im Jahre 2003/2004. Alleine die andere Vorstellung von einem zukunfts-trächtigen Haushalt sollte nicht mit Verantwortungslosigkeit für die Stadt gewertet werden. Einen Haushalt aber nur deshalb abzulehnen, weil es opportun erscheint und kurz vor einer Wahl aus wahltaktischen Motiven heraus Dinge zu fordern, die bei Licht besehen, nicht wirklich vernünftig sind, das meine Damen und Herren ist dann in der Tat unverantwortlich.

Jede gute Politik wird ihre Quelle in der Zukunft haben. Nur dann können sich Problemlagen, handelnde Personen und Reformvisionen zu guten Entscheidungen fügen. Darum noch einmal unser Appell an sie alle, wir müssen mehr Kapital in die ökologische Modernisierung lenken, wie auch in die regenerativen Energien. Bei den Aufgaben, die wir noch in der Zukunft zu bewältigen haben, wird dies dringend nötig sein. Ein nicht unerhebliches Kapital unserer Stadt ist ihre Lage in einer relativ intakten Natur um uns herum, einer Landschaft, in der es Spaß macht, sich aufzuhalten und sie zu genießen. Wir werden eine große Sorgfalt darauf verwenden müssen, dieses Kapital nicht kurzfristiger, wirtschaftlicher Erfolge wegen zu verplempern und zu zerstören, sie zu zupflastern und zu zubauen. Die Entwicklung einer Stadt macht sich nicht zwangsläufig an weiteren zu bebauenden Gürteln um sie herum fest. Einen wesentlichen Anteil an einer intakten, liebenswerten und lebendigen Stadt ist ihre Entwicklung nach innen, mit guten Schulgebäuden, mit ausreichenden Kindergärten, mit genügend altengerechten Wohnungen, möglichst citynah, guten, ausreichenden Einkaufsmöglichkeiten und Freizeitangeboten für jung und alt, eben eine Stadt in der man sich wohlfühlen kann und die viel Grün im Inneren und eine intakte Landschaft drum herum hat.

Wir sind der festen Überzeugung, dass dies auch in sich abzeichnenden, schwierigeren Zeiten zu leisten sein wird. Mit Anlehnung an Herrn Carlo Marks' Worte möchte ich meine Ausführungen schließen: „Wir sitzen alle in einem und demselben Boot, ob wir voran kommen hängt einmal davon ab, ob der Wind von hinten bläst, oder wenn er das nicht tut, müssen wir eben zusammen rudern.“

Wir sind dazu bereit, solange wir die Richtung mitbestimmen können.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.